Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

22.11.1874 (No. 275)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. November.

№ 275.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Dezember der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen und zwar:

1) Das Großkreuz:

dem k. k. österreichisch-ungarischen Kämmerer und wirklichen Geheimerath Johann Nepomuk Graf Wilczek;

2) das Kommandeurkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:

dem k. k. österreichisch-ungarischen Generalmajor Karl Ritter Tiller von Turnfort, Artilleriedirektor bei dem Generalkommando in Prag;

3) das Kommandeurkreuz erster Klasse:

dem k. k. österreichisch-ungarischen Kämmerer und außerordentlichen Gesandten Gustav Sigismund Graf Kálnoky in Kopenhagen;

4) das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:

dem k. k. österreichisch-ungarischen Major Theodor Galgóczy de Galantha im Husarenregiment Graf Radetzky Nr. 5.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 14. Novbr. d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofjägermeister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Herrn Koutouzoff-Tolstoy, das Kommandeurkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. Novbr. d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Schriftsteller Dr. Josef Viktor Scheffel zu Karlsruhe das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 12. November d. J. gnädigst bewogen, dem Gendarmen Michael Baßler von Ottenhöfen, stationirt in Walldürn, und dem pensionirten Gendarmen Mathias Bauer von Scherzheim in Anerkennung ihrer treuen und pflichthaften Leistungen als Feldgendarmen während des deutsch-französischen Krieges nachträglich die silberne Verdienstmedaille am Bande der Karl-Friedrich-Militär-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. d. M. gnädigst geruht,

den Staatsanwalt Dr. Karl Cadenbach von Offenburg zur Staatsanwaltschaft in Mannheim,

den Staatsanwalt Berthold Traub von Waldshut zur Staatsanwaltschaft in Offenburg zu versetzen;

den Amtsrichter Rudolf Bekk von Pforzheim zum Staatsanwalt in Waldshut zu ernennen;

den Amtsrichter Hermann Latterner zu Neustadt auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem Staatsdienste zu entlassen;

den Referendär August Boulanger von Mannheim zum Amtsrichter in Bonndorf,

den Referendär Alfred Spangenberg von Wertheim zum Kreisgerichts-Sekretär in Mosbach,

den Referendär Eduard Uibel von Villingen zum Amtsrichter in Pforzheim, und

den Referendär Emil Dorner von Buchen zum Sekretär des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

†† Wien, 20. Nov. Die „Deutsche Ztg." meldet: Der von der rumänischen Regierung vorgelegte Entwurf einer Handels- und Zollübereinkunft ist von maßgebenden Personen in wesentlichen Punkten als nicht annehmbar befunden. Auf Grund einer Verständigung mit der ungarischen Regierung wird ein Gegenentwurf redigirt, welcher demnächst nach Bukarest abgeht.

† Bayonne, 20. Nov. Nachrichten aus San Sebastian zufolge mußten die dort eingeschifften Regierungstruppen in der Stärke von 4000 Mann, durch die Ungunst der Witterung genöthigt, nach San Sebastian zurückkehren. Da ihre Rückkehr unerwartet war, fehlten Lebensmittel.

† London, 20. Nov. Die Taufe des Prinzen von Edinburgh wird am 23. Novbr. im Buckingham-Pallast stattfinden. Die Kaiserin von Rußland, der Großfürst-Thronfolger, Großfürst Alexis, die Mitglieder der englischen Königsfamilie, die Minister und die fremden Botschafter und Gesandten nehmen an der Feier theil. — Admiral Prescott ist gestorben.

†† Kalkutta, 20. Nov. Die Gefangennahme von Yacub Khan in Kabul wird bestätigt. Die Behauptung der „Morning Post" dagegen, daß sein Besuch bei Schir Ali durch den Generalgouverneur von Indien veranlaßt worden sei, ist vollständig erfunden.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Nov. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat Sich gestern Vormittag nach Friedrichsthal begeben und daselbst der Einweihung der neugebauten dortigen Gemeindeschule angewohnt.

Morgen den 22. November erwartet die Großherzogliche Familie den Besuch Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar mit Ihren Großh. Hoheiten den Prinzessinnen Marie und Elisabeth, welche auf der Rückreise von Italien zum Besuche Ihrer hohen Verwandten am Nachmittag hier einzutreffen gedenken.

Karlsruhe, 21. Nov. Verschiedene Blätter bringen die Nachricht, auch die zweite von dem Domkapitel in Freiburg vorgelegte Liste für die Wahl eines Erzbischofs sei von der Regierung abgelehnt worden. Wir können nach eingezogenen Erkundigungen diese Nachricht bestätigen; nur ist Bischof v. Hefele, wie dies übrigens von einzelnen Blättern bereits richtig bemerkt wurde, nicht abgelehnt worden, vielmehr hat derselbe bestimmt erklärt, eine Wahl in keinem Falle anzunehmen, so daß, nachdem er in dieser Weise aus der Liste ausgeschieden war, die Regierung keinen Anlaß hatte, sich über denselben jetzt zu äußern.

Wenn im Uebrigen „Germania" und Gesinnungsgenossen das außerordentliche Entgegenkommen der Kurie rühmen und auf das Verhalten der Regierung den Schein des Gegentheils fallen lassen, so ist das letzte — über die Intentionen der Kurie zu urtheilen haben wir hier keinen Anlaß — entschieden unrichtig. Die Großh. Regierung hat sich mit sämmtlichen, nach dem Rücktritt des Bischofs v. Hefele übrig gebliebenen Kandidaten in Verbindung gesetzt, und erst nachdem jeder einzelne derselben ausdrücklich erklärt hatte, er könne sich nicht eidlich verpflichten, alle Gesetze des Staates zu befolgen, wurden sie abgelehnt. Es ist aber doch fürwahr kein Uebelwollen gegen die Kirche, sondern durchaus selbstverständlich, daß die Regierung nicht einen Mann zur erzbischöflichen Würde zulassen kann, welcher sich ausdrücklich weigert, der unbedingt allen Staatsangehörigen obliegenden Pflicht des Gehorsams gegen die Staatsgesetze sich zu fügen.

---

* Berlin, 19. Nov. Die „Köln. Ztg." glaubt aussprechen zu können, „daß der neben der Reichstags-Mehrheit wichtigste Faktor der Gesetzgebung dem Gedanken der Reichsbank nichts weniger als feindlich gegenübertreten wird. Prinzipielle Gegner werden sich auch im Bundesrathe nicht finden, und die Haltung der HH. Delbrück und Camphausen darf als ein zuverlässiges Witterungszeichen betrachtet werden. Es verdient noch nachgeholt zu werden, daß die gestrigen Aeußerungen der beiden Finanzmatadore, wie sie äußerlich degagirter und vollendeter waren, gegen die mehr tastenden und an sich herankommenlassenden Reden vom Montag auch durch die größere Wärme sich empfahlen, womit sie der Temperatur des Reichstages in der Reichsbank-Frage näher zu kommen suchten. Die gleiche Wahrnehmung will man auf dem Diner gemacht haben, welches gestern der Reichskanzler dem Bureau des Reichstages und den Spitzen der Reichsämter gab. Manche und gerade solche Politiker, welche nicht zu den Vollbluts-Sanguinikern gehören, sprachen offen die Ueberzeugung aus, daß eine Verständigung über das Bankgesetz einschließlich der Reichsbank recht wohl im Laufe dieser Session erreicht werden kann, und nicht Wenige wollen wetten, daß sie erreicht werden wird. Die unangenehmen und hoffentlich nach jeder Seite als Lehre dienenden Zwischenfälle, welche die Bankgesetz-Berathung dem Reichstag eintrugen, sind in der Hauptsache durch die unter der verdienten ehrenvollen Motivirung stattgefundene einstimmige Wiederwahl des ersten Präsidenten, welcher die Wiederannahme seines hohen Amtes erklärt hat, erledigt worden, nachdem vorher der Abg. Beseler, dessen Vorgehen vermuthlich das Meiste zu dem bedauerlichen Entschlusse des Hrn. v. Forckenbeck beigetragen, sein tiefstes Bedauern über diesen unbeabsichtigten Erfolg seiner Worte öffentlich ausgesprochen. Der zwischen der national-liberalen Fraktion und ihrem bisherigen Mitglied durch das gleiche Auftreten des Hrn. Beseler hervorgerufene Zwiespalt ist durch den freiwilligen Austritt des genannten Herrn erledigt worden. Ein Parteizusammenhang und die vertrauensvol-

---

C Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 274.)

„Siehst du den schwarzen Bettler dort draußen auf dem Aste?" — fragte der Graf, mit der Cigarre nach dem Vogel deutend.

„Ganz wohl, Herr Graf! Soll ihn der Gärtner wegjagen?"

„Was dir einfällt! Siehst du nicht, daß er auf Besuch kommt? Besuche muß man artig behandeln, Monsieur François! Merke dir das! Geh in die Küche, laß dir ein tüchtiges Stück Fleisch geben und wirf es dem Schlingel vor. Hat er es, dann wird er schon gehen."

„Der Herr Graf werden sich das ganze Rabenviehzeug in den Garten ziehen, wenn Sie es auch noch füttern" — meinte der Diener kopfschüttelnd.

„Und warum nicht?" — entgegnete Aimé lächelnd. — „Füttere ich nicht mich, dich und noch so viele Andere? Glaubst du, wir hätten mehr Recht auf unser tägliches Futter als der schwarze Spitzbube dort auf dem Aste?"

Der Kammerdiener sperrte verwundert den Mund auf. — „Der Herr Graf belieben zu scherzen!" — sagte er endlich.

„Meinst du? Nun, ich wüßte wahrhaftig nicht, welcher Unterschied, genau genommen, zum Beispiel zwischen dir und dem Galgenvogel dort ist. Tragt ihr nicht Beide schwarze Röcke? Stiehlt ihr nicht, wo ihr etwas erwischt?"

„O, Herr Graf!" — rief der Bediente, mit der Miene gekränkter Unschuld, die Hand aufs Herz legend.

„Siehst du, und nun krächzest du auch, gerade wie der da draußen! Also mache, daß du in die Küche kommst, damit der Schwarze sein Fleisch erhält! Höre François, hat der Chevalier schon gefrühstückt?"

„Bereits vor einer Stunde, Herr Graf."

„Dann bitte ihn, auf einige Augenblicke herüber zu kommen. Vorerst aber wirf dem Raben seinen Brocken zu! Jetzt geh!"

François schüttelte aufs neue den Kopf und entfernte sich. Graf Aimé trat ans Fenster und blickte hinaus. Er wartete, bis der Rabe, schnell wie der Blitz, von dem Aste auf den ihm hingeworfenen Brocken hinabschoß und dann mit seiner Beute davon flog. Ein flüchtiges Lächeln zuckte um die blassen, schmalen Lippen des Grafen.

„Der kommt mir wieder, so lange der Schnee liegt" — sagte er, sich abwendend. — „Ah, da sind Sie ja, Guy" — fuhr er in französischer Sprache fort, indem er sich zu seinem Intendanten und ehemaligen Hofmeister wendete, der gerade in das Zimmer trat.

Hr. Guy de l'Armenon war jetzt ein Mann von einigen vierzig Jahren. Dem Aussehen nach hätte er jedoch bequem für einen guten Dreißiger gelten können. Sein dunkelbraunes Haar, sowie der volle Schnurr- und Knebelbart von gleicher Farbe zeigten noch nirgends einen verrätherischen Anflug von Grau. Die Haltung war eben so leicht und kräftig wie vor zehn Jahren. Die Gestalt, nur wenig über die Mittelgröße, bekundete in jeder Bewegung den Mann der guten Gesellschaft. Aus den Worten des Grafen an den Kammerdiener ging hervor, daß Monsieur Guy jetzt wieder seinen vollen Titel führte. In seiner jetzigen Stellung konnte er dies thun. War er doch weit mehr der Freund und Vertraute, als der Untergebene seines Zöglings von ehedem, der mit ihm auf dem Fuße der Ebenbürtigkeit verkehrte. Auch bezog Hr. Guy de l'Armenon von dem Grafen keinen Gehalt, sondern lebte von den Zinsen seines Vermögens. Das einzige Aequivalent für seine Dienste bestand in der freien Station in dem gräflichen Hause.

»Bon jour, Aimé« — sagte der Chevalier, indem er dem Grafen die Hand reichte und dann ihm gegenüber Platz nahm. — „Haben Sie gut geschlafen?"

„Ich danke Ihnen, Guy. Der Schlaf und Sie sind die Einzigen, die mir bis jetzt treu geblieben sind" — erwiederte der Graf, indem er sich das Haar aus der Stirne strich. — „Eigentlich ist der Schlaf das Beste, was wir in dieser närrischen Welt haben."

„Sie sind schlechter Laune, Aimé" — sagte der Chevalier, nach einem der Schriftstücke auf dem Tische langend. — „Gewiß tragen die Papiere hier die Schuld daran."

„Ich habe das Zeug kaum flüchtig angesehen. Es langweilt mich, wie Alles um mich her, Sie ausgenommen, Guy."

„Sehr liebenswürdig, Graf Aimé" — versetzte Monsieur Guy mit flüchtigem Lächeln. — „Aber sagen Sie mir doch, welches Recht haben Sie denn eigentlich, sich zu langweilen?"

„Welches Recht? Ah, die Frage ist in der That originell! Das ist gerade so, als ob Sie einen Kranken fragten, welches Recht er habe, krank zu sein."

„Pardon, Aimé. Um sich zu langweilen, muß man entweder mit allen Genüssen des Lebens übersättigt, oder des Kampfes mit dem Leben bereits herzlich müde sein. Bei Ihnen ist aber weder das Eine noch das Andere der Fall. Sie sind jung, reich, vornehm. Jeder Ihrer Wünsche ist erfüllt, sobald Sie ihn aussprechen. Was wollen Sie also mehr?"

„Unser altes Thema, Guy" — sagte der Graf mit einem leichten Gähnen. — „Sie wollen niemals begreifen, daß es weit schlimmer ist, keine Wünsche zu haben, als sich die Erfüllung eines Wunsches versagen zu müssen."

„Was ich nicht begreifen kann, sind Sie, Aimé! Ein junger Mann in der Blüthe des Lebens und keine Wünsche! Allons donc! Das ist ganz einfach gegen die Natur."

„Mag sein. Aber wissen Sie auch, wessen Schuld es ist, wenn das Leben keine Reize für mich hat?"

„Nun?"

„Die Ihrige, Guy! Sie haben mich allzu früh die Nichtigkeit unseres ganzen Lebens und Treibens kennen gelehrt, und mein Aufenthalt in Rußland hat das Uebrige gethan. Ich bin Nihilist geworden, und zwar Nihilist aus Ueberzeugung. Voilà tout!"

„Ich habe Sie die Wahrheit kennen gelehrt" — sagte der Chevalier ernst. — „Das war meine Pflicht, Aimé! Was den Nihilismus betrifft, so wissen Sie, daß derselbe im Grunde genommen eben so gut mein Glaubensbekenntniß ist, als das Ihrige. Ich sehe darin jedoch

len Beziehungen zwischen den verschiedenen Fraktionen sind nicht möglich, wenn es einem Fraktionsmitglied freisteht, in der Art und Weise, wie es Hr. Beseler gethan, einem Antrag Opposition zu machen, den 83 seiner Fraktionsgenossen sich angeeignet hatten und der vom Fraktionsvorstande auch bereits anderen Fraktionen zur Betheiligung vorgelegt und von diesen acceptirt worden war. Es ist anzunehmen, daß gerade die national-liberale Fraktion sich der Verantwortlichkeit bewußt zeigt, welche die ausschlaggebende Stellung ihr auferlegt."

* **Berlin**, 19. Nov. Die Justizgesetze werden am Montag (den 23. Nov.) im Reichstag zur ersten Lesung gelangen, welche vermuthlich drei Tage für sich in Anspruch nehmen wird; hoffentlich wird die Aufregung, welche sich des Hauses am Schluß der Bankdebatte bemächtigte, sich dabei nicht wiederholen. Wenn in einzelnen Kreisen die Rede davon gewesen ist, daß der Reichstag gewisse Grundsätze aufstellen sollte, nach welchen dann die Kommission die ihr überwiesenen Justizgesetze zu prüfen hätte, so scheint dieses vielleicht Manchem durch die gestrige Abstimmung bei der ersten Lesung des Bankgesetzes unmöglich gemacht zu sein. Nach der gestrigen Entscheidung des Hauses ist allerdings einige Besorgniß vorhanden, ob eine Form sich finden lassen wird, um die Zwischenkommission mit dem Willen der Mehrheit des Hauses bekannt zu machen.

Berlin, 20. Nov. (Allg. Ztg.) Der Bundesrath hat heute den Gesetzentwurf über den Markenschutz nach den Reichstags-Beschlüssen, sowie das Landeshaushalts-Gesetz für Elsaß-Lothringen genehmigt.

* **Berlin**, 20. Nov. Die „Berl. Volksz." schreibt: „Die gegen den Grafen Arnim abgefaßte Anklageschrift beruht außer auf dem § 348 des St.G.B. (betr. die Beiseiteschaffung von Aktenstücken) auch auf § 350 des St.G.B. wegen Unterschlagung von Sachen, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen oder in Gewahrsam hatte. Das Minimum der in diesem Paragraphen angedrohten Strafe beträgt 3 Monate Gefängniß und ist mit eventuellem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verknüpft, während für das in § 348 präzisirte Vergehen eine Minimalstrafe von nur einem Monat festgesetzt ist, ohne daß der Richter auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkennen kann. Ueber dieses zur Anklage gegen den Grafen Arnim neu hinzugekommene Moment der Unterschlagung ist uns augenblicklich noch nichts Sicheres bekannt. Allem Anschein nach bildet es jedoch einen wesentlichen Grund, weßhalb in Folge der vom Grafen Arnim wieder ausgehändigten Depeschen die Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts zu ihrem Beschluß seiner Wiederverhaftung sich veranlaßt sah. Es müssen sich unter diesen jetzt nachträglich wieder zurückgelieferten Depeschen solche befunden haben, welche nicht ihm in direkter Beziehung zu seiner amtlichen Thätigkeit zugegangen waren, sondern die er, ohne daß sie seine spezielle Thätigkeit unmittelbar betrafen, zur vertraulichen Kenntnißnahme und allgemeinen Orientirung der deutschen Politik empfangen hatte."

○ **Berlin**, 20. März. Gestern Abend gegen 11 Uhr hat der k. russische Reichskanzler Fürst Gortschakow Berlin wieder verlassen, um seine Rückreise nach St. Petersburg fortzusetzen. Der Botschafter, Baron v. Oubril, und sämmtliche Mitglieder der russischen Botschaft gaben demselben bis zum Ostbahnhofe das Geleit. Zur Abschiedsbegrüßung war auch der k. russische Generalkonsul aus Hamburg auf dem Bahnhofe anwesend. Jede der beiden Unterredungen, welche Fürst Gortschakow hier mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck hatte, dauerte nahe an zwei Stunden. — Wie verlautet, sind zu den parlamentarischen Soiréen, welche morgen bei dem Fürsten Bismarck beginnen, nicht an alle Mitglieder des Reichstages Einladungen ergangen. Es ist das eine Abweichung von dem Brauche in den bisherigen Reichstags-Sessionen. Außer vielen Mitgliedern der Zentrumspartei, sowie den Genossen der polnischen Fraktion und der Sozial-Demokraten, welche überdies früher niemals in den Soiréen erschienen, sind auch mehrere Mitglieder der konservativen Partei nicht eingeladen. Dagegen haben in der auch früher üblichen Weise sämmtliche Mitglieder des Bundesrathes und die preußischen Staatsminister, sowie die höheren Beamten des Bundeskanzler-Amtes wieder Einladungen erhalten.

In den einzelnen Ministerien sind die Etatsaufstellungen zu dem Budget für das Jahr 1875 schon vor längerer Zeit zum Abschluß gebracht. Gegenwärtig finden zwischen dem Finanzministerium und den verschiedenen Ressortministerien kommissarische Verhandlungen über diese Einzeletats und über die Zusammenstellung des Budgetentwurfes statt. Nach deren Beendigung wird das Staatsministerium in die Schlußberathung über die Budgetvorlage eintreten.

⁝ **Berlin**, 20. Nov. Wie verlautet, wird die Beantwortung der Interpellation des elsässischen Abgeordneten Winterer, die angeblich gesetzwidrige Behandlung der Optanten betreffend, schon in der nächsten Samstags-Sitzung des Reichstags stattfinden.

* **Berlin**, 21. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Fürst Bismarck hatte gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr im russischen Botschaftshotel eine Konferenz mit dem Fürsten Gortschakow. Der russische Reichskanzler hat darauf am Abend Berlin verlassen und seine Rückreise nach St. Petersburg fortgesetzt. Es ist von verschiedenen Seiten mit theilnehmender Genugthuung bemerkt worden, daß Fürst Gortschakow sich des wünschenswerthesten Wohlseins erfreue."

⁝ **Straßburg**, 20. Nov. Die Schwurgerichts-Verhandlungen endeten heute mit der Freisprechung des wegen Brandstiftung in der Gemeinde Niederhausbergen am 11. Oktober d. J. angeklagten Feldarbeiters Koch aus Blankenbern in Rheinbayern. Die prompte Erledigung mehrerer erst vor wenig Wochen bethätigten Kriminalfälle durch die diesseitige Justizpflege machte wie auch der Gang der Verhandlungen auf das Publikum den besten Eindruck. Unseres Wissens bediente sich nur in einem vorgekommenen Schwurgerichts-Falle dieser Sitzung der Vertheidiger eines Angeklagten der französischen Sprache. Sämmtliche eigentliche Verhandlungen, Zeugenverhöre, Geschwornenverdikte u. s. w. werden bekanntlich nur in deutscher Sprache geführt, und zwar ohne jede Schwierigkeit. — Einem bereits ziemlich allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge wird für nächstes Neujahr das Erscheinen einer weiteren großen Zeitung in ausschließlich deutscher Sprache dahier vorbereitet. Tendenz: unabhängig und national-liberal. Man nennt als Unternehmer dieses neuen Versuches mehrere gewandte altdeutsche Journalisten, sowie hiesige und auswärtige Kapitalisten, unter letzteren einen reichen Fachmann der Buchdruckerbranche, der sein Geschäft hierher verlegen will. In diesem Falle würde sich also das klassische Sprichwort wieder einmal nicht bewähren: „Vestigia terrent."

—mp. **Aus dem Oberelsaß**, 20. Nov. So eben erfahre ich von der beabsichtigten Interpellation wegen der elsässischen Optanten, die Hr. Reichstags-Abgeordneter Winterer aus Mülhausen mit mehreren Genossen an den Reichskanzler stellen will. Wenn die anderen Fälle mit den Optanten nicht besser liegen als der mit dem Johann Hemmerle aus Obermursbach, so wird Winterer einen schweren Stand haben. Der Fall Hemmerle ist mir zufällig noch genau erinnerlich und war so: Dem Hemmerle, der giltig optirt und scheinbar seinen Wohnsitz nach Frankreich verlegt hatte, wurde von seiner Ortsbehörde bei verstohlenem Heimkommen mehrfach bedeutet, daß er, wenn er ohne Erlaubniß nochmal komme, Verhaftung zu gewärtigen habe. Trotzdem nahm er seinen ständigen Wohnsitz wieder in Obermursbach, verhielt sich da aber nicht klug und ruhig, sondern war händelsüchtig in dem Maße, daß er eines schönen Tags bei der Heuernte seinen eigenen Bruder mit einer Heugabel über den Kopf schlug und schwer verwundete. Das kam zur Anzeige und als Franzose, der sich auf deutschem Grund und Boden einer Gesetzesverletzung schuldig gemacht hatte, sollte er verhaftet werden. Hätte man ihn frei belassen sollen? Bei dem Verhaftungsversuche widersetzte er sich dem Gendarm Heym und entfloh; dieser rief ihm mehrmals zu, er werde schießen, was Hemmerle nicht beachtete, worauf der Gendarm seinen Revolver nach dem Fliehenden abschoß. Der Schuß traf und zerschmetterte das Schulterblatt des Getroffenen, der ein paar Monate nachher starb. Unter den Hunderten von ähnlichen Fällen, wie sie die Optionszeit mit sich brachte, ist dies der einzige, der ein Menschenleben kostete. Heym ist ein sehr geachteter Mann und Sicherheitsbeamter und deßhalb noch im Dienste. Oder hätte man ihn entlassen sollen?

± **Metz**, 20. Nov. In den heute zum Abschluß gekommenen vierteljährigen Schwurgerichts-Verhandlungen kam ein Fall zur Aburtheilung, der s. Z. hier nicht gewöhnliches Aufsehen erregte. Im Laufe des letzten Sommers zirkulirten nämlich hier sowohl als auch in dem benachbarten Nancy und Novéant eine Anzahl falscher 20-Franken-Banknoten. Die damals angestellten Recherchen leiteten auf die in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Montigny wohnende Familie Port hin. Die dort sofort angestellte Haussuchung ergab unzweifelhafte Beweise, daß die Gebrüder Port die Urfertiger jener falschen Papierscheine seien. Dieselben wurden von den Geschworenen zu 6, bezhw. 4 Jahren Zuchthaus, die Ehefrau Port zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — In Folge des niedrigen Wasserstandes ordnete der Oberpräsident eine theilweise Sperrung der Schifffahrt auf den beiden Abfällen des Rhein-Marne-Kanals an. Hoffentlich werden die Regengüsse der letzten Tage die baldige Aufhebung der Sperrung herbeiführen.

□ **Aus Thüringen**, 19. Nov. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Meininger Landtags stand u. A. das Dissidentengesetz. Die Versammlung gelangte jedoch zu keiner Abstimmung darüber, beschloß vielmehr nach einer sehr ausführlichen Debatte, erst die bezügliche Reichs-Gesetzgebung abzuwarten, ehe man sich über das vorliegende Gesetz schlüssig mache. Ferner bewilligte der Landtag 1500 fl. für die Vorsynode.

Oesterreichische Monarchie.

≅ **Wien**, 20. Nov. Das Abgeordnetenhaus hat gestern einen sehr bemerkenswerthen Beschluß gefaßt, es hat, und zwar mit überaus großer Mehrheit, seine Zustimmung zu der gerichtlichen Verfolgung zweier seiner Mitglieder gegeben, welche das eine in einer Volksversammlung, das andere in der Presse, die Ehre dritter Personen angetastet. Wohl wurde der Versuch gemacht, diesen Beschluß durch die Betonung der Nothwendigkeit unbedingter Redefreiheit der Volksvertreter zu verhindern, aber das Haus verschloß sich der Erkenntniß nicht, daß der Grundsatz der Humanität unmöglich die Berechtigung in sich schließen könne, selbst außerhalb der parlamentarischen Verhandlungen einen Nicht-Abgeordneten an seiner Ehre anzutasten. Weßhalb die Debatte mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt worden, ist geradezu unerfindlich. Die Annalen des österreichischen Konstitutionalismus verzeichnen übrigens nur einen einzigen Fall in welchem ein Einschreiten der Gerichte gegen einen Reichsraths-Abgeordneten vom Reichsrath zugestanden wurde.

Italien.

* **Rom**, 18. Nov. Nach der „Epoca" wäre die Stellung Italiens zur rumänischen Handelsvertrags-Frage günstig entschieden; das Blatt läßt sich aus Rom schreiben: „Der italienische Minister des Aeußern hat den hier residirenden Gesandten des Deutschen Reiches, Rußlands und Oesterreich-Ungarns mitgetheilt, daß die italienische Regierung geneigt ist, dem Beispiele der genannten Großmächte zu folgen und ebenfalls mit den Donaufürstenthümern Handelsverträge mit Umgehung der Hohen Pforte abzuschließen. Die Gesandten der drei Mächte haben darauf erwiedert, daß diese Mittheilung ihren Regierungen nur angenehm sein könnte, und sie beeilten sich, sofort nach Berlin, Wien und St. Petersburg Bericht darüber zu erstatten."

Frankreich.

△ **Paris**, 20. Nov. Die gestrige Mittheilung der „Agence Havas" über die Pläne des Ministeriums für den Beginn der neuen Session waren doch in Form und Inhalt zu absurd, als daß die Regierung sie hätte ohne Protest auf sich sitzen lassen können. Das „Journ. officiel" erklärt denn auch heute: „Mehrere Blätter veröffentlichen eine Note, betreffend die Beschlüsse, welche im Ministerrath gefaßt worden wären, und die Haltung, welche die Regierung in der Verhandlung über die konstitutionellen Gesetze zu beobachten gedenke. Die in dieser Note enthaltenen Angaben sind unbegründet."

Wenn die „France" recht unterrichtet ist, so wird die Kaiserin von Rußland sich zur Wiederherstellung ihrer angegriffenen Gesundheit von England auf einen Monat nach der französischen Mittelmeerküste, etwa nach Cannes, Nizza oder Mentone, begeben und auf dem Wege dahin einige Tage incognito in Paris verweilen. Einstweilen ist hier thatsächlich der Erbgroßherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin eingetroffen und unter dem Incognito eines Grafen von Schwerin im Grand Hôtel abgestiegen. Der Erbprinz, welcher auf einer längern Reise nach dem Orient begriffen ist, gedenkt sich einige Tage in Paris aufzuhalten. Im Gefolge Seiner Hoheit befinden sich der persönliche Adjutant Graf von der Schulenburg, der Premierleutnant im 7. Uhlanenregiment Frhr. v. Maltzahn und der Doktor Karl Schröder.

Der Pariser Gemeinderath hat den Generalrath der Seine, welcher sich von ihm nur durch die Kompetenz unterscheidet, aber aus nahezu denselben Elementen zusammengesetzt ist, um einige Tage überdauert und führt noch jetzt seine Berathungen fort. In der gestrigen Sitzung erstattete Hr. Dubief einen seit langer Zeit ausständigen Bericht über die Rechnungen der Pariser Maires aus der Belagerungsepoche. Da dieser Bericht unter Anderem der Thatsache Erwähnung that, daß der Chef der Gemeindepolizei, Hr. Ansart, in einer parlamentarischen Enquête die Pariser Maires aller möglichen Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche beschuldigt, und als die Kommission des Gemeinderaths ihn deßhalb um nähere Auslassungen bat, erklärt hatte, er habe nur wiederholt, was unter den Leuten geschwatzt wurde, unterbrach Hr. Lockroy die Verlesung mit dem Bemerken: „Da sieht man, wie es bei parlamentarischen Enquêten zugeht!" Der Seine-Präfekt Duval gerieth über diese Worte in große Aufregung: er könne, sagte er, nicht dulden, daß man die Nationalversammlung verdächtige, und da denn die Linke sich so in die Brust werfe, so werde man über das Verhalten der Pariser Maires während der Belagerung eine Enquête einleiten, von deren Resultat sie schwerlich erbaut sein werde. Die letzteren Worte bezog wieder der Gemeinderath Clémenceau, ehemaliger Maire von Montmartre, auf sich, und so wechselte man, Lockroy, Clémenceau und Allain-Targé auf der einen, der Seine-Präfekt auf der andern Seite, allerlei Drohungen aus, bis der Präsident Vautrain den Streit zum Abschluß brachte, indem er die Indrucklegung und Vertheilung des Dubief'schen Berichts votiren ließ.

Spanien.

* **Madrid**, 18. Nov. Der „Agence Havas" wird aus Bayonne telegraphirt: „Die Republikaner haben von den auf den Höhen von San Marcial und San Marco etablirten Batterien aus die ganze Umgegend von Irun von den Karlisten gesäubert. Cristany, Miret und Galceron werden in Katalonien eifrig von den regulären Truppen verfolgt. Es heißt, daß die unter der Führung Gamundis in Aragonien herumstreifenden Karlisten vollständig entmuthigt seien. Karlistische Nachrichten widersprechen diesen Angaben auf das Entschiedenste.

Die merkwürdige Störung in dem Verlauf der Dinge, der sich nach Aufhebung der Belagerung

---

durchaus keine Ursache, weßhalb wir das Gute und Schöne, das uns das Leben bietet, nicht genießen sollen."

„Das Gute und Schöne?" — rief der Graf. — „Was ist gut und schön?"

„Mon Dieu! Wie Sie fragen, Aimé! Gut ist beispielsweise ein Glas ächter Chambertin oder eine von Ihren importirten Cigarren. Schön ist eine Poesie von Victor Hugo, eine Oper von Mozart oder Gounod, eine Landschaft von Calame, eine schöne Frau oder auch die Aussicht von dem Balkon des Schlosses Assenfeld in das Donauthal. Ist das Alles nichts?"

„Was die Cigarren und den Chambertin betrifft, so mögen Sie Recht haben, Guy, aber man verdirbt sich leicht den Magen damit" —

(Fortsetzung folgt.)

— Die Wagnerianer und die Gegner des Komponisteurs der Zukunftsmusik in Paris haben sich wieder einmal, und zwar anläßlich eines von Pasdeloup inszenirten Volkskonzertes, ein erbittertes Treffen geliefert. Zur Exekution kam unter andern Stücken das Vorspiel zu „Tristan und Isolde", nach dessen Schluß eine große Anzahl Skandalsüchtiger das beifällige Verlangen der Wagnerianer nach einer Wiederholung ungestüm niederzischte. Das Spektakel dauerte eine volle Viertelstunde. Pasdeloup trat an die Rampe, ersuchte, angehört zu werden, und erklärte, die verlangte Wiederholung werde nach Schluß des Konzertes und nachdem sich die Gegner entfernt hätten, stattfinden. So geschah es auch, und es blieb ein kleines, aber getreues Fähnl in von Freunden der Wagner'schen Musik zurück.

† Tilsit, 20. Nov. Heute früh explodirte in der Sarfatz'schen Dampf-Schneidmühle der Dampfkessel. Das Kesselhaus wurde vollständig zerstört und der Kessel 200 Schritt in den Memelstrom auf ein Holzfloß geworfen. Ein Arbeiter wurde getödtet, fünf schwer beschädigt.

von Irun so günstig für die Republikaner anließ, wird von dem Berichterstatter der „Times" mit der Eifersucht erklärt, welche Serrano und seine Regierung gegen jeden glücklichen Befehlshaber an Tag legen. „Loma," sagt unser Gewährsmann, „hatte mehr Geschick und Erfolg gehabt, als Denen behagen kann, welche wissen, daß ihre ungestörte Machtführung davon abhängt, daß sie es verstehen, den Krieg auf unbestimmte Zeit hinaus zu verlängern und jedem tüchtigen General, den sie für ehrgeizig halten, die Flügel zu stutzen. Sie hatten erst den alten Laserna ausgesandt, um die Bewegungen des Generals Moriones zu hemmen, und hatten es richtig verstanden, den Letzteren zu verhindern, die Position im Carrascal zu nehmen. Darauf hefteten sie denselben alten Laserna dem General Loma in den Nacken, allein Loma wußte sich mit großer Schlauheit seines Vorgesetzten zu entledigen und gewann seinen Vortheil diesem zum Trotze. Daher dann plötzlich der kategorische Befehl von Madrid, nicht nur nicht weiter zu gehen, sondern sogar das Gewonnene aufzugeben." Klingt freilich fast unglaublich.

Amerika.

— Durch Nachrichten, welche den Zeitungen von Pernambuco vom 17. c. entnommen sind, wird das Gerücht, daß der Aufstand in Buenos-Ayres unterdrückt sei und daß sich General Mitre auf der Flucht befinde, nicht bestätigt, vielmehr werden die Feindseligkeiten noch fortgesetzt. Indeß stände die Regierung mit den Insurgenten in Unterhandlungen.

Badische Chronik.

§ Heidelberg, 19. Nov. Die erste öffentliche Leistung des hiesigen Volksbildungs-Vereins fand gestern Abend und zwar trotz gleichzeitiger anderweitiger Zusammenkünfte unter den günstigsten Auspizien statt, indem der auf Ersuchen des jungen Vereins von Hrn. Dr. Ad. Eisenlohr im Gartensaale der Harmonie gehaltene Vortrag so zahlreich besucht war, daß ein Theil des Publikums keinen Platz zum Sitzen mehr fand. Der Redner sprach über Wärme und ihre Verbreitung in einer Weise, welche nicht allein der Aufgabe solcher populären Vorträge, die von der Wissenschaft längst gewonnenen Resultate in gemeinverständlicher Form in recht weite Kreise zu tragen, vollständig gerecht wurde, sondern auch selbst für Solche noch Interessantes genug bot, welche über das Abc in dem besprochenen Thema hinaus sind. Der von Hrn. Dr. Eisenlohr am Schlusse seines Vortrags gemachte Vorschlag, mit Rücksicht auf das weite Gebiet des von ihm behandelten Gegenstandes nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, noch einmal, sondern noch an zwei weiteren Abenden über denselben zu sprechen, wurde von den Anwesenden mit dankbarem Zuruf aufgenommen, der sicherste Beweis, daß die uneigennützigen Bestrebungen des Vereins, sowie der ihn durch ihre Vorträge unterstützenden Männer der Wissenschaft hier ein dankbares Publikum finden und einem vorhandenen Bedürfnisse abhelfen. Es würde unbillig sein, bei dieser Gelegenheit die Bereitwilligkeit unerwähnt zu lassen, mit welcher die Harmoniegesellschaft ihr wohlgeeignetes Lokal für alle derartigen gemeinnützigen Zwecke in freundlichster Weise zur Verfügung stellt, und dadurch manches Gute ermöglicht, das sonst unterbleiben müßte. — Am nächsten Montag, Vormittags 11 Uhr, findet in der Aula des Universitätsgebäudes die Feier des Geburtstags des Wiederherstellers der Heidelberger Universität, des Großherzogs Karl Friedrich, statt, mit welcher, wie alljährlich, die Vertheilung von Preisen für die Bearbeitung der im vorhergehenden Jahre gegebenen Aufgaben verbunden sein wird. — Dem Vernehmen nach soll vom 1. Dezember oder vom 1. Januar an hier ein in volksthümlicher Sprache gehaltenes altkatholisches Wochenblatt erscheinen. Zur Uebernahme altkatholischer Seelsorgerstellen haben sich neuerdings wieder zwei katholische Geistliche bereit erklärt, der Eine ein Württemberger, der Andere aus Baden. — Als mit den Arbeiten zur Legung der neuen Wasserleitungs-Röhren durch die Straßen der Stadt seiner Zeit begonnen wurde, da erschien wiederholt eine öffentliche Bekanntmachung, in welcher die Hausbesitzer ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wurden, daß die Zuführung der Leitung bis zu ihren Häusern nur dann umsonst von der Stadt hergestellt werden könne, wenn die Anmeldungen bis zu einem näher bezeichneten Termine erfolgen. Trotzdem zögerten Viele so lange, bis es zu spät war und dann ihrethalben neue Grabarbeiten gemacht und die längst zugeworfenen Gräben, sowie das wieder eingesetzte Pflaster nochmals aufgerissen werden mußten. Daß die hierdurch veranlaßten Mehrausgaben den betreffenden Wasserabonnenten auf die kürzlich ausgegebenen Rechnungen gesetzt wurden, ist zwar ganz selbstverständlich, hat aber gleichwohl eine so große Aufregung unter den Betroffenen hervorgerufen, daß dieselben, über Hundert an der Zahl, dieser Tage eine Versammlung abhielten und ein Komité ernannten, welches ihre Sache gegenüber der Stadt, resp. der Wasserversorgungs-Kommission, vertreten soll. Ob viel dabei herauskommen wird, möchte bei der geschilderten Sachlage sehr zweifelhaft sein.

§ Heidelberg, 20. Nov. Da der übermorgen stattfindende evangelische Buß- und Bettag zu denjenigen rein konfessionellen Festtagen gehört, welche des früheren staatlichen Schutzes sich nicht mehr erfreuen, so hat die hiesige evangelische Geistlichkeit nebst dem Kirchengemeinde-Rath Veranlassung genommen, von den Kanzeln und in öffentlichen Blättern eine würdige Feier dieses Tages anzuempfehlen. — Der hiesige altkatholische Geistliche, Hr. Pfarrer Rieks, ist seit kurzem förmlich in den Orts-Schulrath eingetreten. — Die Schwierigkeiten, welche sich in Mannheim hinsichtlich der Verwendung des katholischen Leichenträger-Personals bei altkatholischen Beerdigungen ergeben haben, sollen nun auch hier in ähnlicher Weise störend aufgetreten sein. — Wenn auch in der gestern stattgehabten neuen Vergleichsverhandlung in der Gebrüder Zimmern'schen Gantsache insofern noch keine vollständige Einigung erzielt werden konnte, als der für die Kinder des † Dr. Ploos van Amstel aufgestellte Anwalt dem Vergleiche auf der vorgeschlagenen Basis nicht zustimmte, so dürfte doch die Hauptsache in dieser Richtung geschehen sein, denn fast ohne Ausnahme gingen die übrigen Gläubiger unterschriftlich auf das von der Frankfurter Vereinsbank gemachte Vergleichsanerbieten von 80 Proz. ein. Da somit die nöthige Majorität der Gläubiger nicht allein der Zahl, sondern auch dem Betrag der Forderungen nach gewonnen ist, so wird die erwähnte vereinzelnte Einsprache den Vergleich nicht hindern, sondern höchstens um kurze Zeit hinausschieben, ja vielleicht nicht einmal das letztere zu thun vermögen, da angeblich die Vereinsbank unter Umständen nicht abgeneigt sein soll, das Risiko des Ausganges des gegen die Ploos van Amstel'schen Kinder zu führenden Rechtsstreites auf ihre eigenen Schultern zu nehmen und die Gesammtheit der übrigen Gläubiger nach dem erwähnten Modus 14 Tage nach definitivem Vergleichsabschlusse zu befriedigen. Die Vereinsbank wird hiebei keine große Gefahr laufen, denn die Ansprüche jener Kinder stehen auf recht schwachen Füßen. — Am nächsten Montag wird im hiesigen Stadttheater die italienische Operngesellschaft des Hrn. Luchesi ein Gastspiel geben, und zwar die Oper „Ernani". Da ein derartiger Genuß für Heidelberg etwas Neues ist, so wird der Abend ungeachtet der sehr bedeutend erhöhten Eintrittspreise ohne Zweifel ein volles Haus finden. Die italienische Operngesellschaft spielt auf die Hälfte der Einnahme.

Mannheim, 20. Nov. Der landwirthsch. Bezirksverein Mannheim hielt gestern seine Generalversammlung ab. Dem erstatteten Berichte entnehmen wir, daß für die Fohlen- und Rinderwaide vom kommenden Herbste an nur noch das halbe Gelände (20 Morgen) benützt werden soll, da die Betheiligung zu schwach ist, daß die Schafmärkte noch nicht die erwartete Ausdehnung erlangt haben, daß dagegen die hiesigen Haupt-Pferde- und Rindviehmärkte, insbesondere aber die Wochenmärkte für Fettvieh sich sehr entwickeln. Die Finanzen des Vereins stehen sehr günstig; die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 230. Am Schluß der Versammlung erstattete Hr. Dr. Herth Bericht über die Hagenauer Ausstellung.

○ Baden, 19. Nov. Von den hohen Familien, welche regelmäßig den Winter hier zubringen, werden Einzelne noch erwartet. Im März wird auch die Herzogin von Sachsen-Altenburg, welche vor 2 Jahren im beau séjour hier wohnte, zu längerem Aufenthalt hieher kommen.

An Kunstgenüssen hatten wir in der letzten Zeit ein Symphoniekonzert, das aber gegenüber denjenigen des vorigen Jahres — wie wir hoffen wollen, nur des schlechten Wetters wegen — sehr gering besucht war, und ein Konzert des Männer-Gesangvereins Aurelia, welches einen um so größeren Zuhörerkreis um sich versammelt hatte, und in welchen als angenehme Abwechslung auch deklamatorische Vorträge vorkamen. Die Theatervorstellung der vergangenen Woche, „Beethoven" und „Die Hagestolzen", fand, besonders die große Leistung Lange's in ersterem Stücke, gebührende Anerkennung. Gestern hatten wir den „Wildschütz" in ausgezeichneter Vorführung. Der neue Baßbuffo Ehrke war in dieser Rolle mustergiltig. Eine vortreffliche Maske, bis in das kleinste Detail der Rolle angemessenes Spiel und eine ergiebige, leicht anschlagende Stimme bei sehr deutlicher Aussprache lassen hoffen, daß mit diesem Sänger eine sehr gute Erwerbung gemacht worden ist. Dennoch möchten wir, ehe wir ein endgiltiges Urtheil fällen, denselben noch in einer italienischen Opera buffa, etwa auch als Leporello, und in einer gemüthlichen Rolle hören. Denn es kam uns gestern das Gefühl an, als ob er in diesen beiden Arten der heiteren Gesangsgattung vielleicht nicht so vollständig eine strenge Prüfung bestehen möchte.

Vermischte Nachrichten.

X Kleinbasel, 14. Nov. Hier tagte heute eine Versammlung des „Oberrheinischen Lehrervereins". Gegenstand der Verhandlung war: „Die flüssigen Elemente der deutschen Rechtschreibung". Der Rektor der Bezirksschule Rheinfelden, Hr. K. Arnold, hatte das Referat übernommen. Der über eine Stunde andauernde Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört; denn jeder Satz zeugte dafür, wie sehr es Hr. Arnold verstanden, in das Wesen unserer deutschen Sprache einzudringen. Die „Oberrheinische Lehrerzeitung" wird den interessanten Vortrag seiner Zeit veröffentlichen. Hr. Arnold erntete den Beifall der ganzen Versammlung, und insbesondere auch den des anwesenden Hrn. Kreis-Schulraths Wallraff von Lörrach. Bei der hierauf stattgehabten Neuwahl des Vorstandes des Vereins wurden die seitherigen Leiter desselben, die HH. Reiser und Arnold von Rheinfelden und Sickinger von Rollingen, einstimmig als solche wieder gewählt. Auf den Antrag dieser Herren beschloß die Versammlung, den Vorstand um zwei Mitglieder zu vermehren, und wurden sonach als neue und weitere Vorstandsmitglieder gewählt: Hr. Spohn in Lörrach und Hr. Linder in Schopfheim.

H München, 19. Nov. Der Redakteur der „Allgem. Zeitung" Dr. v. Gerstenberg, wurde wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Kullmann'schen Anklageschrift in genanntem Blatte vor des nächste Schwurgericht verwiesen. — Die Theilnahme an der neuerrichteten (III.) Simultanschule in München, an welcher 12 Schulklassen in Aussicht genommen waren, ist so zahlreich, daß bereits die Theilung mehrerer Klassen nothwendig geworden ist.

— Aus den Erlebnissen des Hrn. v. Zubovits während seines Wettritts von Wien nach Paris macht das „N. W. Tgbl." Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: „Ein einziges Mal nur verirrte ich mich, als ich den Paß Kniebis im Schwarzwalde passirte. Es war Nacht und ein furchtbares Schneegestöber, und ich irrte, trotzdem ich zwei Hirten als Führer hatte (denen ich 40 Gulden zahlen mußte), zehn Stunden lang im Walde herum und litt unendlich von der gräßlichsten Nässe und Kälte. Bis zur österreichischen Grenze ritt ich in Uniform, von hier an in einem ganz leichten grauen Anzuge, ohne jeglichen Ueberrock, Mantel, Plaid oder Regenmantel; man kann sich daher vorstellen, daß jene Nacht mir noch lange in Erinnerung bleiben wird. In Frankreich ging es mir bei weitem nicht so gut wie in Deutschland, das Wetter war durchgehends schlechter und Regen und Nebel stets an der Tagesordnung. Ich befand mich in einer derartigen Aufregung, daß ich z. B. in Dieuze während der Nacht aus dem Schlafe aufsprang und mit der Hand durchs Fenster fuhr, wobei ich mir die rechte Hand verwundete. In den letzten sieben Tagen meines Rittes habe ich nur ein einziges Mal, und da nur drei Stunden, geschlafen; wenn ich auch rastete, ließ mich meine Nervosität und die Angst um mein Pferd nicht einen Moment die Augen schließen. Meine Stute wollte in Folge der großen Ermüdung durchaus nicht fressen; ich fütterte sie daher mit Haferkonserve, welche ich ihr mit Gewalt in das Maul stopfen mußte. In Frankreich wurde ich übrigens fast jede halbe Stunde wegen meines verdächtigen Aussehens von einem Gendarmen aufgehalten, welcher mich um meinen Paß fragte; in vielen Ortschaften, so in St. Dizier und Fontenay, schrie man mir nach: „Espion prussien!" „Cochon prussien!" und noch andere solche Schönheiten. In Epernay [?], wo ich einmal meine Karte herausnahm, um mich zu orientiren, nahm das Volk eine drohende Haltung gegen mich an, man schrie: „Voyez l'espion prussien, comme il regarde son plan!" Ich war sogar gezwungen, meinen Revolver neben mich zu legen, während ich frühstückte. In Champignolle hielt man mich für einen Räuber oder etwas Aehnliches. In diesen Ort kam ich am Abend; man wies mir einen Stall für mein Pferd an, und ich legte mich auf einen Strohsack neben meinem Geradee. Als ich aber um vier Uhr Morgens aufbrechen und meinen Weg fortsetzen wollte, war die Stallthüre versperrt; man hatte mich mit sammt meinem Pferde eingeschlossen. Ich sprengte, nachdem ich vergebens nach Befreiung geschrieen hatte, die Thür mit Gewalt und rief dann die Leute, um meine Rechnung begleichen zu können. Aus Angst vor mir kam jedoch Niemand und ich mußte, ohne zu zahlen, weiter reiten. Ueberhaupt wußte man in Frankreich nicht, ob meine Wette ächt oder ob der ganze Ritt nur ein Vorwand und ich denn doch ein preußischer Spion sei."

— Dieser Tage hat in London eine Konferenz der Familie v. Rothschild stattgefunden, zu welcher die Chefs sämmtlicher Bankhäuser hier eingetroffen waren; das Frankfurter Haus war durch Baron Karl vertreten. Wie wir vernehmen, ist die durch das Ableben zweier Geschäftstheilhaber, der Barone Meier Anselm von hier und des Wiener Chefs, Frhrn. v. Anselm, bedingte Revision der Gesellschaftsverträge einziger Gegenstand der Berathungen gewesen.

Nachschrift.

† Berlin, 21. Nov. Reichstag. Der Präsident v. Forckenbeck erklärt dankend die Annahme der Wiederwahl. Es wird die Bankgesetz-Kommission gewählt, bestehend aus: Unruh, Vorsitzender; Varnbüler, stellvertretender Vorsitzender; Minnigerode, Kardorff, Berger, Dickert, Parisius, Müller (Württemberg), Georgi, Mosle, Weiller (Weilheim), Schröder (Lippstadt), Sonnemann, Lasker, Bamberger, Schauß, Haanen, Hamm, Aretin (Ingolstadt), Harnier und Braun.

† Wien, 21. Nov. Erzherzog Karl Ferdinand ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr im 56. Lebensjahre zu Selowitz gestorben.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 21. Nov., die übrigen vom 20. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2 % Obligation.	105 7/8	Luxem- 4 % Obl. i. Fr. à 28 Fr.	—
Baden 5 % Obligationen	104 7/8	burg 4 % " i. Thlr. à 105 Fr.	94 1/2
" 4 1/2 % "	102 1/4	Rußland 5 % Oblig. v. 1870	
" 4 % "	97 1/8	£ à 12.	99 3/4
" 3 1/2 % Oblig. v. 1842	92 5/8	" 5 % dto. v. 1871	97 3/4
Bayern 4 1/2 % Obligat.	101 5/8	" dto. v. 1872	—
" 4 % "	97 5/8	Schweden 4 1/2 % dto. i. Thlr.	99 1/4
Württemberg 5 % Obligation.	105 1/4	Schweiz 4 1/2 % Bern. Staatsobl.	98 7/8
" 4 1/2 % "	102	**N.-Amerika 6 % Bonds**	
" 4 % "	98	**1882r v. 1862**	97 7/8
Nassau 4 % Obligationen	98 7/8	" **6 % dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4 % Obligationen	99 7/8	**von 1865**	101 1/8
Oesterreich. 5 % Silberrente		" 5 % dto. 1905r	
Zins 4 1/2 %	68 7/8	(10/40r) v. 1864	98 1/2
" **5 % Papierrente**		3 % Spanische	17 3/8
Zins 4 1/2 %	64 3/8	Volle franz. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	113 1/4	5 % Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	71 1/4
Frankf. Bankverein	88 1/8	5 % Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	97
Deutsche Vereinsbank	92 3/8	5 % Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	87 1/8
Provinzialdiskonto	81 3/4	5 % dto. " 2. Em.	84 1/2
Darmstädter Bank	389 3/4	5 % dto. steuerfr. neue	89 1/2
Oesterr. Nationalbank	1049	5 % dto. (Neumarkt-Ried)	90
Württemb. Vereinsbank	135 5/8	5 % Donau-Drau	67
Oesterr. Kredit-Aktien	243 1/2	**5 % Frz.-Jos.-Prior.**	92 5/8
Mitt.deutsch.Kred.Bank	101 1/8	5 % Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	84 3/4
Rheinische Kreditbank	100 1/8	5 % Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	83 1/2
Basler Bankverein	88 1/8	5 % **östr. Nrdwstb. Pr. i. G.**	86 7/8
Brüsseler Bank	106 3/8	5 % " " Lt. B.	71 1/8
Berliner Bankverein	86 1/8	Vorarlberger	80 3/4
Stuttgarter Bank	88 1/8	5 % Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63
Deutsche Effektenbank	117 1/8	5 % Ungar. Nordostb.-Prior.	65 7/8
Oestr.-deutsche Bank	89	5 % Ungar.-Galiz.	70 3/4
4 1/2 % bayr. Ostb. à 200 fl.	109 3/8	Ungar. Eis.-Anl.	74 3/4
4 1/2 % pfälz. Maxbahn 500 fl.	117 7/8	5 % östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	87
4 % Hess. Ludwigsbahn	133	**3 % östr. Süd-Lomb.-Pr.**	50
3 1/2 % Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72 1/2	5 % österr. Staatsb.-Pr.	98 1/2
5 % östr. Frz. Staatsb.	320	3 % österr. Staatsb.-Pr.	63 7/8
5 % " Süd-Lombard.	143 1/2	3 % Livorn. Pr., Lit. C, D & D1.	37 7/8
5 % " Nordwestb.-A.	148 1/4	5 % Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101 7/8
5 % Elisab. Eisenb. à 200 fl.	204	4 1/2 % "	97 1/2
5 % Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	158	6 % Pacific Central	81 3/4
5 % Böhm. Westb.-A. 200 fl.	210	6 % South Missouri	53
5 % Frz.-Jos.-Eisenbahn	196 3/4		
Galizier	255 1/2		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	104 3/8	Oestr. 4 % 250-fl.-Loose v. 1854	104 3/4
		" 5 % 500-fl. " v. 1860	107 1/8
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	118	" 100-fl.-Loose von 1864	172 1/2
Badische 4 % dto.	117	Ungar. Staatsloose 100 fl.	97
" 35-fl.-Loose . .	72 1/8	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	82 1/2
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	23 3/4	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15 3/4
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	12 3/8
" " 25-fl. "	62	Meininger fl. 7.	[illegible] 3/8
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15 1/2	3 % Oldenburger Thlr.-Loose	41 3/8

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6 %	119 1/4	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.49—51
Paris 200 Frcs. 6 %	95 1/4	Ducaten . . . "	5.34—36
Wien 100 fl. östr. W. **5 %**	107 1/8	**20-Francs-St.** "	9.30 1/2-31 1/2
		Engl. Sovereigns "	11.57—59
Disconto . . . . . l. S. 5 %		Russische Imperial "	9.50—52
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Dollars in Gold "	2.26—27
Pistolen	9.40—42	Dollarcoupon . . . "	—

Tendenz: matter.

Berliner Börse. 21. Nov. Kredit 141, Staatsbahn 183 1/2, Lombarden 82 1/2, 82r Amerikaner —, 60er Loose —. **Rumänier** —, Galizier —. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 21. Nov. Kreditaktien 236.75, Staatsbahn —.—, Lombarden 134.50, Unionbank 147.75, Napoleonsd'or 8.90. Tendenz: ziemlich fest.

New-York. 21. Nov. Gold (Schlußkurs) 113 3/8.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 23. Nov. Keine Vorstellung.

Montag, 22. Nov. 4. Quartal. 129. Abonnementsvorstellung. **Ultimo**, Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser. Anfang 1/2 7 Uhr.

Dienstag, 24. Nov. 4. Quartal. 123. Abonnementsvorstellung. **Der Troubadour**, Oper in 4 Akten, von Verdi. Anfang 1/2 7 Uhr.

L.768. 3. In allen Musikalienhandlungen zu haben:

Ludwig Dill, Klavier-Sonaten. I. Serie: D-moll, Es-dur, H-moll, E-moll, As-dur und Cis-moll; à 1 fl. 10 kr. bis 1 fl. 28 kr.

Ludwig Dill, Klavier-Sonaten. II. Serie: G-dur, B-dur, C-moll, A-dur, Des-dur und G-moll; à 52 kr. bis 1 fl. 10 kr.

F. E. C. Leuckart,
Verlagshandlung in Leipzig.

N.132. So eben erschien bei Georg Weiß in Heidelberg:

Dichtungen
von
Elisabeth Kulmann.

Ausgewählt und mit einer Einleitung versehen von Franz Miltner.
geh. 1 fl. 10 kr., eleg. geb. 1 fl. 36 kr.

Elisabeth Kulmann erregte durch ihre Gedichte schon mit 12 Jahren die Bewunderung Goethe's und Jean Paul's, sie starb 17 Jahre alt, hinterließ aber Schöpfungen, die einem durch und durch gereiften Geist angehören. Ihre Gedichte waren bisher nur in einer wenig handlichen Gesammt-Ausgabe (8 Auflagen) zu haben, obige Auswahl ist geeignet, der Dichterin viele neue Freunde zuzuführen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann aus der italienischen Schweiz, der französischen und italienischen Correspondenz mächtig; sucht sofort Placement in Comptoirarbeiten, wo ihm Gelegenheit geboten, sich in der deutschen Sprache besser zu bewandern.

Adresse unter F B No. 19 poste restante Karlsruhe zu richten. N.128.

Kellnerstelle-Gesuch.

N.138. Ein junger militärfreier Kellner, welcher geläufig französisch spricht und bereits in größern Hotels und Restaurants servirt hat, sucht für sogleich oder bis Weihnachten eine Stelle. Gute Zeugnisse sind zur Verfügung.

Offerten sind *sub Chiffre F 1114 c. Q* an *Haasenstein & Vogler* in *Freiburg i. B.* zu senden.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

N.35. Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die Widerkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflektirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann**, Droguist in Guben N.L. einsenden. Commanditen werden jederzeit errichtet.

Sommer, Zahnarzt,
Straßburg, Ecke des Guttenberg-Platzes, erste Etage, Eingang **Krämergasse Nr. 1.**

Künstliche Zähne u. Gebisse in **Kautschuk** oder **Metall.** Ausfüllen hohler Zähne mittelst eines **Zahn-Cementes,** den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich. **Hülfe gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen.** B.311.23

Kranke

selbst wenn rettungslos darniederliegend, finden schnelle Heilung durch d. 320 Seit. starke, weltberühmte illustrirte Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode.** — Dasselbe wird gegen Einf. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 kr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** frco. versandt. — Tausende welche jahrelang schrecklich an der Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere

Hülfe.

Vorräthig in der *Creuzbauer*'schen Buchhdlg. in *Karlsruhe.* L.314. 5.

L.843. 7. **Auch brieflich** werden in sehr kurzer Zeit **Syphilitische, Geschlechts- und Hautkrankheiten** gründlich geheilt durch Specialarzt Dr. Meyer in Berlin, **C. Neue** Friedrichstrasse 39.

L.954. 3.

Allgemeiner
Submissions-Anzeiger
für
Deutschland, Oesterreich & die Schweiz.

Erscheint in **Stuttgart,** wöchentlich **zweimal,** und ist das einzige Organ, welches **branchenweise** alle Submissionen von Belang sämmtlicher tit. Behörden, Eisenbahn-, Militär-, Bau-, Forst-, Post- und Telegraphenverwaltungen etc. etc. in leichter und rascher Uebersicht enthält, Original-Berichte von Waarenpreisen bringt, die zur Tendenz des Blattes gehören, und namhafte Submissionsergebnisse veröffentlicht.

Jährlicher Abonnements-Preis 12 Rm. durch jede Postanstalt und Buchhandlung zu beziehen. Probenummern gratis und franco.

N.114. 1. Mannheim.

Saarkohlen direkt aus den Gruben.
Ruhrkohlen aus dem Schiffe liefert in Waggons mit 200 Ctr. billigst

C. W. Wanner in Mannheim.

N.116. Im Kommissionsverlag von **W. Hanemann** in Rastatt ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Murgthal-Sagen und Geschichten
von **Franz Mallebrein.**

Preis eleg. cart. 2 Mark oder 1 fl. 10 kr.

Dieses reizend ausgestattete Büchlein wird als Weihnachtsgabe gewiß willkommen sein. Statt jeder weiteren Empfehlung füge bei, was der Dichter des Trompeter von Säckingen über das Büchlein sagt. Herr Jos. Victor Scheffel schreibt dem Verfasser:

In Ihren Murgthal-Sagen und Geschichten begrüße ich einen werthvollen Zuwachs meiner den badischen Dingen gewidmeten Bücherei — es weht gute Murgthal- und Tannenluft darin, heimische Erinnerungen werden wach und der Genius der Landschaft, deren Felskuppen und Teufelssagen, Bergmännlein und Rockertweib von uralten Mythen dunkle Kunde geben, nickt uns aus Ihren Reimen vertraulich entgegen. Als freundliches Schlußbild kommt dann der Bericht der Zimmer'schen Chronik, deren gutschwäbischen Humor Sie frisch anklingen lassen.

Für Buchdrucker und Buchhändler.

Unter obiger Ueberschrift macht Herr J. H. Geiger (Moritz Schauenburg) in Lahr auf eine Versteigerung von 4 (?) Buchdruckereien aufmerksam, welche er Anfangs Dezember in Straßburg veranstalten wird. Hätte sich Herr Schauenburg einfach auf diese Anzeige beschränkt, so würde dieselbe zu keiner Berichtigung Veranlassung gegeben haben. Da er aber hinzufügt:

„Auch ist in Straßburg selbst, wo sich gegenwärtig nur 7 Druckereien — darunter nur drei größere — befinden, **noch mehr als hinreichende Arbeit für weitere Geschäfte vorhanden.** Mein dortiges Geschäft lieferte in 19 Monaten für 390,700 Franken Accidenzarbeiten",

so bedarf dieser Passus einer Klarstellung für „Anfänger, welche sich etabliren wollen".

1. Herr Moritz Schauenburg hatte das Gros der Straßburger Arbeiten à tout prix an sich gezogen und dieselben zu solchen Schleuderpreisen übernommen, daß er nach zweijährigem Schaffen Straßburg verlassen mußte, ohne seinem eigenen Eingeständnisse zufolge einen Franken Nutzen mit nach Lahr hinüberzunehmen.

2. Die Eisenbahnarbeiten, welche Herr Schauenburg am 1. Januar a. c. an ein anderes concurrirendes Haus **verlor,** machten allein ca. 3/4 der obigen Summe aus.

3. Die Postarbeiten waren zu so schlechten Preisen von Herrn Schauenburg übernommen worden, daß er dieselben schon seit längerer Zeit freiwillig an ein Frankfurter Haus abgetreten hat.

4. Was den gegenwärtigen Umfang der in Straßburg zu vergebenden Arbeiten anbelangt, so ist derselbe so beschaffen, daß jedes der drei größeren Geschäfte **für sich allein** die Totalität aller Arbeiten bequem bemeistern könnte.

5. Das größte Haus, welches sämmtliche Arbeiten für die Bahn und für viele anderen Behörden liefert, sah sich trotzdem vor Kurzem veranlaßt, die Arbeitszeit um einige Stunden täglich abzukürzen.

6. Der Chef des zweitgrößten Hauses ist genöthigt, einige Male im Jahre nach Paris zu reisen, um sich von dort Arbeit herbeizuholen.

7. Das dritte Haus ist wegen Mangels an Arbeit genöthigt, sich auf Verlagswerke zu werfen, und hat trotzdem über die Hälfte seiner Maschinen leer stehen.

Mögen nun bei diesen verlockenden Aussichten 3 oder 4 Herren Collegen dazu übergehen, in Straßburg einer culturhistorischen Aufgabe obzuliegen, so ist ihnen dies selbstverständlich unverwehrt, allein wenn sie auch gleichzeitig an ihren Geldbeutel denken wollen, so werden sie gut daran thun, die Verhältnisse nicht durch die Schauenburgische Brille anzusehen.

Straßburg, 19. November 1874.

Fr. Wolff,
Buchdruckerei und Verleger der Straßburger Zeitung.

N.125.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auch ist die Revalescière als Nahrung von Säuglingen, sogar von Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr Wurzer, Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medizin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castelstuart, Marquise de Brehan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart auch bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163—164 Friedrichsstraße, auch bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Zu beziehen in **Karlsruhe** durch **Th. Brugier,** Waldstraße 10, und **Paul Meyer,** Erbprinzenstraße 2a. L.905. 2.

Beleuchtungs-Gegenstände
für
Petrol, Gas, Oel und Kerzen,
als:
Lampen, Kronleuchter, Wandleuchter, Candelabres, Spiel- und Handleuchter, Hängelampen, Ampeln &c.,
empfehlen in sehr großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen

F. Mayer & Cie.,
Großherzogliche Hoflieferanten,
Rondelplatz.

N.39. 2.

N.141. Karlsruhe.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

Circus François Loisset.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

Heute Sonntag, Nachmittags 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung,

wobei jeder Erwachsene das Recht hat, 1 Kind **unentgeldlich** mitzubringen. Für Kinder auf sämmtlichen Plätzen **nur die Hälfte des Eintrittspreises.**

Abends 7 Uhr:

Große brillante Vorstellung.

Kasseneröffnung 3 und 6 Uhr.

Billete sind von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr zu haben.

Montag den 23. November, Abends 7 Uhr:

Große Vorstellung zum Benefice für den Komiker August.

Zum ersten Male:

Das kleine Rothkäppchen,

große Ballet-Pantomime in 5 Abtheilungen. In Scene gesetzt von Balletmeister Paul.

Alles Nähere besagen die Tageszettel.

Am Dienstag 24. Nov. findet Abschiedsvorstellung statt.

N.79.

Für Haarleidende.

Herrn Edm. Bühligen, Gohlis-Leipzig.

(Zeugniss No. 17,008.) Nach einer überstandenen Blatternkrankheit und **zwar in einem Alter von 68 Jahren** verlor ich meine Haare so stark, dass ich annehmen musste, in kurzer Zeit keines mehr zu besitzen. Vertrauensvoll wendete ich mich an Sie und nach Prüfung der eingesendeten Haare empfing ich diejenigen Medicamente (nebst Gebrauchsanweisung), wo ich über den Erfolg **nun meinen innigsten Dank** aussprechen kann. Denn binnen einem Zeitraume **von 8 Tagen war nicht mehr das Mindeste von einem Ausfallen zu bemerken,** sondern die **Kopfhaut war wie neu gestärkt** und die **noch vorhandenen Haare wuchsen wieder kräftig; auch bildete sich** nach einiger Zeit auf den **ausgefallenen** (kahlen) **Stellen ein kräftiger Haarwuchs.** (H35369)

Oberseiffersdorff i. Sch., 21. 7. 73. **Simon,** Gutspächter.

Dienstag den 24. November bin ich in **Karlsruhe im Englischen Hof** von früh 10—5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen.

Brochüren gratis. ***Bühligen.***

L.182. 6.

Wer an

Husten, Heiserkeit, Verschleimung der Brustorgane, Catarrh ꝛc. leidet, versäume ja nicht, die von

Rob. Burkhardt, Weil d. Stadt

bestens bereiteten und laut ärztlichem Zeugnisse gegen diese und andere Leiden heilsam wirkenden

arabischen Gummi-Kugeln

frühzeitig genug zu gebrauchen und sind solche, wie auch die Magenmorsellen stets frisch und in geschlossenen Schachteln vorräthig bei:

Achern: G. Wilhelm.
Appenweier: in der Apotheke,
Baden-Baden: Ed. Meßmer,
Bühl: Konditor Blank,
Carlsruhe: ***Hch. Lechleitner,***
„ ***J. Schuhmacher*** (W. Pfeiffer) und
„ ***Th. Brugier,*** Waldstraße 10,
Constanz: Max Graz,
Donaueschingen: O. Guldin,
Durlach: Apotheker Bürk,
Engen: in der Apotheke,
Freiburg: Hof-Apotheker Jäger,
„ „ Gebrüder Keller,
Immendingen: C. Beller,
„ F. X. Schury,
Lahr: Apotheker Hänle,
Lörrach: in beiden Apotheken,
Mannheim: P. Hengen, vorm. H. Bäntsch.
Markdorf: Th. Schliz,
Meßkirch: Speer & Mohr,
Mosbach: Apotheker Krauß,
Mühlburg: Franz Lattner,
Müllheim: Rud. Müller,
Pfullendorf: Alfred Lender,
Rastatt: C. Weßbecher,
Renchen: Apotheker Schwab,
Säckingen: J. Rösle,
Schiltach: Rud. Stählin,
Singen: Konditor Schmid,
Villingen: C. Trotter,
Weinheim: P. J. Bauer,
Wolfach: J. Kraußbeck,

Weitere Niederlagen werden gesucht.

N.134. Karlsruhe.

Engros-Verkauf
und **Versandt** von **Ia Qualität**

Münchener Winterbier

von G. Sedlmayer zum Spaten

durch **Carl Daeschner,**
Großh. Hoflieferant.

Triberger Uhrenlotterie.

Ziehung eingetretener Hindernisse wegen erst **den 30. Nov. d. J.**

Loose à 1 Mark noch zu beziehen durch den Vorstand Hrn. **Jul. Otto** in Triberg.

Auf je 10 Loose geben wir 1 Freiloos. L.806.4.

N.97. 2. **Baden-Baden.**

Pferde- u. Wagen-Verkauf.

Eine englische Fuchsstute, 7jährig, complet geritten u. gefahren, starker Einspänner, 3 Braunstuten, ebenfalls 7jährige Wagenpferde, und ein Braun-Wallach, 12jährig, sind billig zu verkaufen, sowie ein gebrauchter, aber eleganter Landauer, eine Droschke, eine Packdroschke, zwei Einspänner-Chaischen, ein Ein- und ein Zweispänner-Schlitten mit neuem Rollgeschirr und ein Zweispänner und 3 Einspänner-Chaisengeschirre.

Näheres bei Sattlermeister **Götz,** Rettigstraße Nr. 2 Baden-Baden.

Accept-Credit

wird soliden Geschäften unter annehmbaren Bedingungen gewährt. Anfragen beliebe man unter Chiffre ***A. S. 3650*** an die ***Süddeutsche Annoncen-Expedition Frankfurt a. M.*** gelangen zu lassen. L.629. 6.

Strafrechtspflege.

Verweisungsbeschlüsse.

M.309. Nr. 3578. Freiburg. Lehrer August Merkle von Untersimonswald wird unter der Anschuldigung:

in den Jahren 1865 bis 1873 mit zehn ihm zum Unterricht anvertrauten, damals, soweit es sich um die Zeit bis 1. Januar 1872 handelt, noch nicht 14 Jahre alten und nicht mannbaren Mädchen von Simonswald im Schulhause in Unterstimonswald unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben,

damit gemäß § 174 Z. 1, 74 u. 2 d. R.-St.-G.-B., vergl. mit § 360, 361, 362, 373 des bad. St.G.B., Art. 15 Z. 1 des Einf.Ges. vom 23. Dezember 1871, § 207 d. St.P.O. wegen in mehrfacher That verübten Verbrechens wider die Sittlichkeit

in Anklagestand versetzt und zur Aburtheilung vor das Schwurgericht des Großh. Kreis- und Hofgerichts Freiburg verwiesen.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten Lehrer August Merkle hiermit bekannt gemacht.

Freiburg, den 20. November 1874.

Großh. Kreis- und Hofgericht,
Raths- und Anklagekammer.
Fetzer.
Dr. Harden.

N.122. Nr. 3886. Konstanz.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen
Bahnbezirk Konstanz.
Holzlieferung.

Zur Herstellung der neuen Schiffswerfte in Konstanz soll die Lieferung nachverzeichneter Hölzer franko Bahnhof respektive Hafendamm Konstanz im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden.

I. Eichenholz.

48 lfd. Meter Langschwellen, 30/30cm stark, in Stücken von nicht unter 6 Meter Länge, vollkommen splintfrei, mit mindestens zwei vollen Kanten, die andern bis 25mm abgekantet.

II. Forlenholz.

400 Stück im Mittel 30cm starke von der Rinde befreite Rundhölzer zu Tragpfählen von 4—7 Meter Länge, zusammen ca. 2200 lfd. Meter.

560 lfd. Meter Langschwellen, 30/30cm stark, in Stücken von nicht unter 8 Meter Länge.

11 Stück Querschwellen je 7 Meter lang, 24/24cm stark.

60 dto. zu Zangen je 7 Meter lang, 15/18cm stark.

III. Dielen aus Forlenholz.

ca. 150 □Meter 6cm starke und
ca. 100 „ 4cm starke Dielen in Stämmen von nicht unter 4,5 Meter Länge.

Sämmtliches Holz muß gerade gewachsen und vollkommen gesund sein.

Lusttragende Uebernehmer werden hiermit eingeladen, bezügliche Angebote, in welchen nebst dem Einheitspreise auch die mögliche Lieferzeit bestimmt anzugeben ist, bis längstens auf

Freitag, den 27. d. M.

anher einzureichen.

Konstanz, den 17. November 1874.

Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur.
Wolff.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)